



## Die Sache mit den Twists, oder: Es geht nie nach Plan

Wow, zuerst mal Danke für die vielen Antworten. Ich habe wohl das falsche Wort benutzt, mit Twists meinte ich hier eher kleine Miniturns, Hin-und-Hers während einer Szene. Also zB: Gruppe bricht ein,

**Zitat:** Sollen die Abenteurer ganz ohne Plan in eine Villa einbrechen? Handelt der Protagonist vor einem Kampf so impulsiv, dass Planung nicht mehr trägt? Das fände ich beim Lesen störend.

Nein, sie sollen schon planen. Das Problem ist: Wenn ich den Plan vorher erwähne, weiß der Leser sofort, dass er nicht aufgeht. Das nimmt mMn. Spannung. Mein Gedanke ist deswegen, absichtlich ab und zu Pläne einfach klappen zu lassen, um dem Leser diese Sicherheit zu nehmen.

**Zitat:** Hallo Grim, das „Problem“ ist: Je mehr du vom Schreibhandwerk weißt, je mehr fällt dir sowas auf. Oder anders gesagt: Mit dem (zunehmenden) Wissen kann man nie mehr so Bücher lesen, „wie früher“. Geht mir auch so ...

Da ist sicherlich was dran. Ich weiß aber nicht, ob ich mich damit zufrieden geben möchte. Ich bin ja sicher nicht der einzige, der diese Strukturen schnell erkennt. Ich schreibe auch nicht Mainstream, also ich wäre bereit auf Leser zu verzichten, um damit einer kleineren Leserschaft entgegenzukommen.

**Zitat:** Dabei nützt auch die Taktik nichts, die Handlung bis dahin so zu gestalten, dass der Ausgang des Kampfes vermeintlich vorhersehbar sei und es dann plötzlich ganz anders kommt, soll heißen, das wäre dann noch lange kein Twist, weil es eben nur die bereits genannten vier Möglichkeiten gibt, sprich, keinerlei Überraschung in der Hinsicht.

Nein, ich will genau das Gegenteil. Nämlich dass der Ausgang des Kampfes nicht vorhersagbar ist (sondern sich die Entwicklung in real-time während des Kampfes ergibt). Vielleicht verwende ich das Wort Twist falsch, gemeint sind eher kleinere Hin-und-Hers, Miniturns während der Szene.

**Zitat:** Bezüglich der Kampfszene sollte die Frage sein, wie schaffe ich es, dass es nicht so aussieht als würde der Protagonist in die Trickkiste greifen?

Nein. Die Frage ist ob ihr absichtlich Szenen wie vom Protagonisten geplant durchlaufen lasst, ohne dass seine Pläne durchkreuzt werden, damit es in Zukunft nicht so vorhersehbar ist, dass etwas dazwischenkommt.

**Zitat:** Wäre doch langweilig, wenn alles nach Plan geht. Gerade bei Kämpfen wäre eine bloße Beschreibung, wer auf wen haut, und dann gewinnt der, der vorher die Stärkere war, ziemlich unoriginell.

Ich finde es genauso langweilig, wenn nie etwas nach Plan geht. Dann wirkt der Stärkere plötzlich nicht mehr bedrohlich, denn es "fehlen" ja noch ein, zwei Turns bis zum Ende der Szene.

**Zitat:** Faustregel:

Wenn der Leser den Plan vorher kennt, geht etwas schief.

Wenn alles nach Plan läuft, wird der Plan vorher nicht verraten, damit es überraschend ist.

Genauso habe ich das gehandhabt, aber das ist halt schon sehr berechenbar. Für mich geht da eine Menge Spannung verloren.

**Zitat:** Mach ich auch immer so. Wenn es vorher eine Lagebesprechung gibt, wäre es ja nur noch langweilig, wenn das dann genauso ablaufen würde. Natürlich geht dann was schief.

Naja aber wenn ich weiß: Pläne, die erzählt werden, klappen nicht, warum sollte ich dann als Leser überhaupt zuhören? Ich fiebere nicht mehr mit, lese nur gelangweilt, bis endlich der entsprechende Turn (oder Miniturn) kommt, und erst ab da geht es für mich wieder weiter. Was dazwischen passiert, könnte ich überblättern.



## Die Sache mit den Twists, oder: Es geht nie nach Plan

Während dem Lesen fällt mir auf, dass es gar nicht so sehr um diese (Mini-)Turns geht, sondern eher darum, dass eine Geschichte dadurch, dass man sie mit Standardkniffen spannend schreiben will, sehr vorhersehbar wird. Die Frage sollte vielleicht eher sein: "Baut ihr absichtlich Elemente in eure Geschichten ein, um unerwünschte Effekte von genreübliche Konventionen beim Leser zu brechen?"

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).